



HOCHSCHULE HEILBRONN
Reinhold-Würth-Hochschule
Campus Künzelsau

**Materialsammlung zur Lehrveranstaltung
Einführung in die Betriebswirtschaftslehre (EinfBWL)
(282114, SPO 5 Stg WIN)**

Sommersemester 2024
Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Ernst

Organisatorisches

Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Ernst

Professor für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre,
insbesondere Fertigungswirtschaft und Materialwirtschaft

Hochschuladresse: Hochschule Heilbronn, Campus Künzelsau
– Reinhold-Würth-Hochschule (HHN KÜN – RWH)
Raum: KÜN G 232
Telefon: 07940/1306 435
Hochschule Heilbronn, Bildungscampus
Raum: BC S 336
Telefon: 0173/627 6005
Internet: www.hs-heilbronn.de/wolfgang.ernst
E-Mail: wolfgang.ernst@hs-heilbronn.de

Privatadresse: Eichenweg 1
71732 Tamm
Telefon: 07141/200618
E-Mail: wolfgang.ernst1@gmx.de

Sprechzeiten: Standort HN-BC: ab 12.3.24: wöchentlich dienstags, 13.00 – 14.00 Uhr,
Raum S 336
Standort KÜN: ab 14.3.24: wöchentlich donnerstags 11.30 – 13.00 Uhr,
Raum G 232
und nach Vereinbarung



EinfBWL 01-3

Lehrveranstaltungen im Überblick

EDV-Nr. Umfang Turnus Sem.

Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen (WI)

Allgemeine BWL (AllgBWL)	225021	4 SWS	WS und SS	1
Produktionsmanagement I (PM I)	225126	4 SWS	WS und SS	4
Beschaffung und Logistik (BuL)	225136	4 SWS	WS und SS	6

Studiengang Wirtschaftsinformatik (WIN)

Einführung in die BWL (EinfBWL)	282114	2 SWS	WS und SS	1
---------------------------------	--------	-------	-----------	---

EinfBWL 01-4

Gliederung der Veranstaltung „Einführung Betriebswirtschaftslehre“

1. Einführung und Organisatorisches

1.1 Organisatorisches

- 1.2 aktuelle Entwicklungen
- 1.3 Beispiele in Veranstaltungen
- 1.4 Güter und Bedürfnisse
- 1.5 ökonomisches Prinzip
- 1.6 BWL als Wissenschaft
- 1.7 Konzepte der BWL

EinfBWL 01-5

**Auszug Modulhandbuch: Veranstaltung A3.01.01 282114
Einführung in die Betriebswirtschaftslehre I**

Lehrveranstaltungsverantwortliche(r)	Prof. Dr. Wolfgang Ernst
Semester	1
Häufigkeit des Angebots	Winter- und Sommersemester
Art der Veranstaltung	Vorlesung mit integrierter Übung
Lehrsprache	Deutsch
Veranstaltungsname (englisch)	Introduction in Business Administration/Accounting

Quelle: In Anlehnung an Modulhandbuch WIN

EinfBWL 01-6

**Auszug Modulhandbuch: Veranstaltung A3.01.01 282114
Einführung in die Betriebswirtschaftslehre II**

Leistungspunkte (ECTS)	7,5 (gesamtes Submodul), Die Lehrveranstaltung „Einführung in die BWL“ umfasst davon 2,5 ECTS (Rechnungswesen: 5 ECTS) Dies entspricht einem Workload von 75 h für die Lehrveranstaltung Einführung BWL.
SWS	6 (gesamtes Submodul) Die Lehrveranstaltung „Einführung in die BWL“ umfasst davon 2 SWS (Rechnungswesen: 4 SWS)
Workload – Kontaktstunden	22,5 (Lehrveranstaltung „Einführung in die BWL“)
Workload – Selbststudium	51,5 (Lehrveranstaltung „Einführung in die BWL“)
Detailbemerkung zum Workload	Die Berechnung des Workload wird auf Basis einer Zeiteinheit von 60 Minuten vorgenommen.
Prüfungsart	lehrveranstaltungsübergreifend durch Klausur
Workload-Prüfungszeit	120 Minuten (gesamtes Submodul) Sie findet zusammen mit der Lehrveranstaltung „Einführung in das betriebliche Rechnungswesen“ (Lehrbeauftragter H. Kamsiz) statt.

Quelle: In Anlehnung an Modulhandbuch WIN

EinfBWL 01-7

Auszug Modulhandbuch: Veranstaltung A3.01.01 282114
Einführung in die Betriebswirtschaftslehre III

Verpflichtung	Pflichtveranstaltung
Voraussetzungen für die Teilnahme	Hochschulzugangsberechtigung (HZB)
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden können nach der Veranstaltung</p> <ul style="list-style-type: none">• grundlegende Begriffe der Betriebswirtschaftslehre einordnen und erklären• betriebswirtschaftliche Teilbereiche und Zusammenhänge im Wertschöpfungsprozess erkennen• Grundzüge betriebswirtschaftlicher Kernfunktionen, die nicht Gegenstand einer anderen Vorlesung des ersten Semesters sind, unterscheiden. <p>Die Studierenden wenden auf realen betriebswirtschaftlichen Problemen (wie Personalbedarfsplanung, Ermittlung von Investitionsoptionen) geeignete Lösungsansätze an.</p>
Lehr-/Lernmethoden (Lehrformen)	<p>Verteilung der SWS: Vorlesung 1 SWS, Übung 1 SWS</p> <p>Lehrmethoden:</p> <ul style="list-style-type: none">• Vorlesung durch den Dozenten. Die Übungen werden durch die Studierenden präsentiert und falls notwendig durch den Dozenten ergänzt/korrigiert. <p>Lernmethoden:</p> <ul style="list-style-type: none">• Vorlesungsvor- und -nachbereitung, Übungen müssen selbstständig vorbereitet werden, selbstständiges Literaturstudium

Quelle: In Anlehnung an Modulhandbuch WIN

EinfBWL 01-8

Auszug Modulhandbuch: Veranstaltung A3.01.01 282114
Einführung in die Betriebswirtschaftslehre IV

Inhalte des Submoduls In diesem Modul werden neben Grundwissen über die Funktionsbereiche Unternehmensführung und -organisation, Produktion, Investition und Finanzierung Kenntnisse über betriebswirtschaftliche Methoden sowie Techniken zu deren Umsetzung aus der Perspektive des Unternehmers vermittelt.

Inhaltliche Gliederung (Grobgliederung der Vorlesung):

1. Einführung und Organisatorisches
2. Unternehmen und Rechtsformen
3. Unternehmensplanung
5. Personal
6. Forschung und Entwicklung

Kein Kap. 4!

Quelle: In Anlehnung an Modulhandbuch WIN

EinfBWL 01-9

**Auszug Modulhandbuch: Veranstaltung A3.01.01 282114
Einführung in die Betriebswirtschaftslehre V**

- Literatur/Lernquellen:
- Gabler Wirtschaftslexikon, Wiesbaden (neueste Ausgabe)
 - o.V.: Deutschland in Zahlen, (neueste Ausgabe) Institut der deutschen Wirtschaft, Köln: Eigenverlag.
 - Schierenbeck, H.: Grundzüge der Betriebswirtschaftslehre, München jeweils aktuelle Auflage
 - Wöhe, G. / Döring, U.: Einführung in die Betriebswirtschaftslehre, München jeweils aktuelle Auflage
 - Dillerup, Ralf; Stoi, Roman: Unternehmensführung, jeweils aktuelle Auflage
 - Thommen, J-P., Achleitner A.: Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, jeweils aktuelle Auflage, Gabler Verlag, Wiesbaden
 - Weber, W., Kabst, R.: Einführung in die Betriebswirtschaftslehre, jeweils aktuelle Auflage, Gabler Verlag, Wiesbaden
 - Balderjahn, I./ Specht, G.: Einführung in die Betriebswirtschaftslehre, jeweils aktuelle Auflage, Schäffer-Pöschel Verlag, Stuttgart
 - Tagesaktuelle Literatur (Print- und Internet-Periodika)
 - Skript zur Veranstaltung

Quelle: In Anlehnung an Modulhandbuch WIN

EinfBWL 01-10

Materialsammlung, Genderhinweis

Die **Materialsammlung** ist als Download im ILIAS abrufbar: <http://ilias.hs-heilbronn.de>.

Pfad: Magazin > Fakultät für Wirtschaft > Wirtschaftsinformatik (Bachelor) > Grundstudium > A3.01.01: Einführung in die Betriebswirtschaftslehre (282114)

Sie müssen zunächst der Veranstaltung beitreten. Dazu benötigen Sie kein Passwort.

Dort finden Sie die Materialsammlung. Zum Öffnen der Materialsammlung verwenden Sie als Passwort bitte die EDV-Nr. der Veranstaltung.

Die Materialsammlung wird erst durch Ihre Anmerkungen und Ergänzungen wertvoll. Für die Anmerkungen und Ergänzungen ist ein Vielzahl von Software geeignet: z.B. LiquidText, Good notes, One Note, AdobeAcrobatPro, MarginNote, ViVPDF, Docear, PDFElement, ExpertPDF, PDFTool, SodaPDF, PDFArchitekt, PDFExtra und uam.

Genderhinweis:

In der Materialsammlung und auch in der Präsenz-Lehrveranstaltung wird häufig die männliche Form verwendet. Gemeint sind damit alle Menschen im Sinne der Gleichbehandlung, egal ob queer, weiblich oder männlich. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.


EinfBWL 01-11

Rahmen der Veranstaltung I

Wegen des Charakters „Einführungsveranstaltung“ werden einige Sachverhalte nicht vertieft. In diesem Zusammenhang wird auf die nachfolgenden Veranstaltungen in den kommenden Semestern hingewiesen.

Ablauf der Veranstaltung: **Bitte lesen Sie die Materialsammlung vor dem Präsenztermin der Vorlesung zu Hause durch!** Dadurch soll Ihr Verständnis des Inhalts gefördert werden und es zu einer Konzentration auf inhaltliche Fragen während der Präsenzveranstaltung kommen.

Die Materialsammlung entfaltet nur zusammen mit den mündlichen Vertiefungen, ggf. zusammen mit den Literaturempfehlungen, während der Vorlesung Prüfungsrelevanz. Wörtliches Mitschreiben ist nicht sinnvoll und nicht notwendig – konzentrieren Sie sich auf die wesentlichen Inhalte!

Im Ablauf der Vorlesung werden ggf. einzelne Folien zur Vertiefung der Inhalte mehrfach gezeigt. Diese „Ankerfolien“ sind durch einen Anker  gekennzeichnet und bei der Wiederholung hellgelb hinterlegt.

Ablauf der Übungen: Zunächst Vorbereitung durch die Studierenden zu Hause. Dann Vorstellung der Ergebnisse in der nachfolgenden Präsenzveranstaltung durch einen Studierenden. Ggf. dann Ergänzung durch mich.

EinfBWL 01-12

Rahmen der Veranstaltung II

Die Veranstaltung unterliegt einem permanenten Optimierungsprozess, d.h. Änderungen vorbehalten. Veraltete Materialsammlungen sind nicht prüfungsrelevant.

Am Ende jedes Kapitels sind Wiederholungsfragen vorhanden, die das Prüfungsniveau repräsentieren. Zum Teil werden auch SLIDO-basierte Online-Quizze durchgeführt.

Rückfragen und Diskussionsbeiträge sind immer willkommen!
Wer sich fürchtet zu fragen, schämt sich zu lernen.
(Dänisches Sprichwort)

Bild- und Tonaufzeichnungen nur nach vorheriger Absprache.


Handy klingeln oder SMS/WhatsApp oder ähnliches schreiben
→ 2 Strophen eines selbstgewählten Lieds singen.
→ oder: ...



EinfBWL 01-13

Prüfungsmodalitäten Einführung BWL

Prüfung:

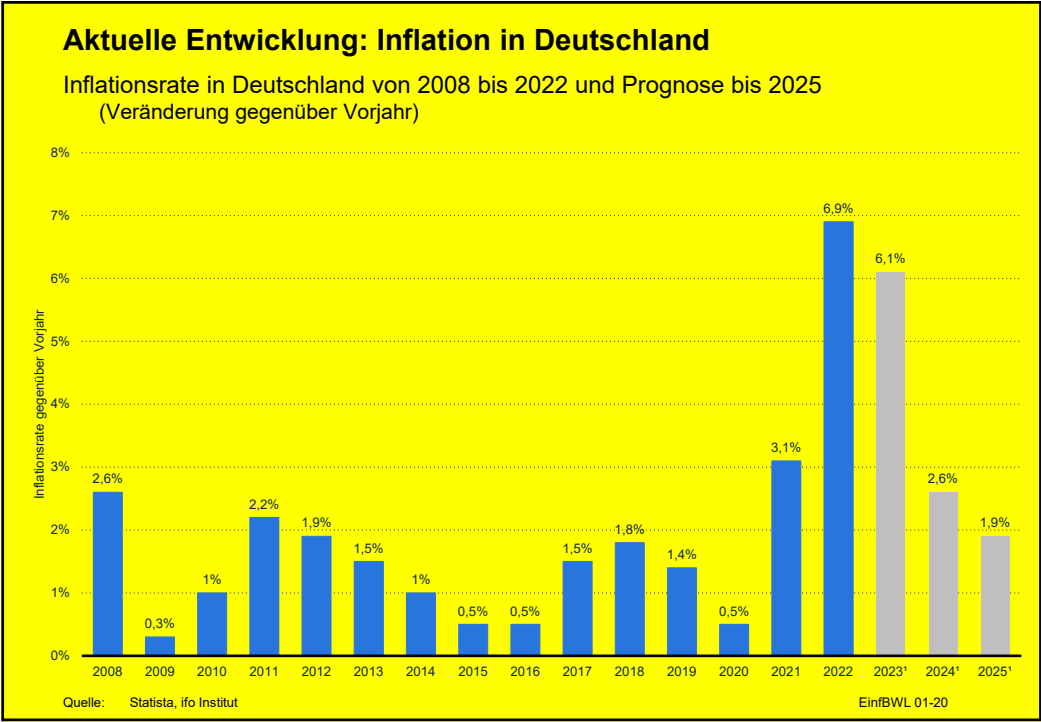
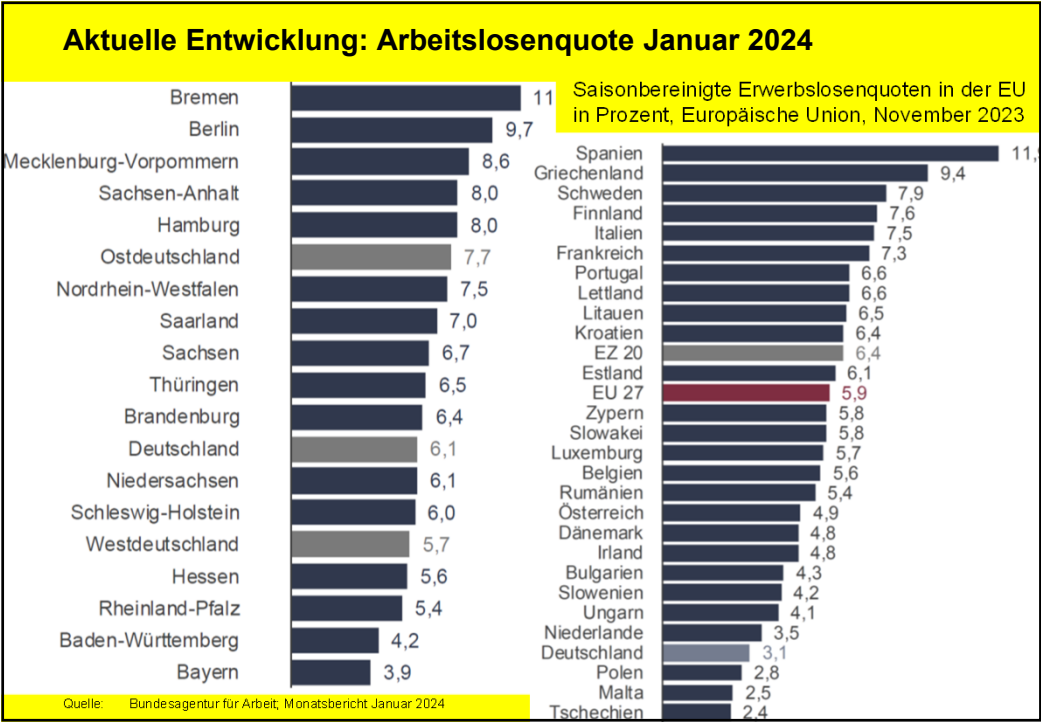
- Prüfung: schriftliche Klausur am Ende des Semesters.
- Dauer: 120 Minuten, sie findet zusammen mit der Lehrveranstaltung „Einführung in das betriebliche Rechnungswesen“ (Lehrbeauftragter H. Kamsiz) statt.
- Unterlagen: Nur nicht-programmierbarer Taschenrechner ist zugelassen.
- Genereller Stoffumfang: Jeweils soweit die Inhalte in den Vorlesungen behandelt wurden!
- Ca. 2 – 3 Aufgaben; pro Aufgabe einige Teilaufgaben (z.B. a) bis d))
- Pro Gesamtaufgabe und Teilaufgabe werden die max. erreichbaren Punkte angegeben.
- Niveau der Aufgaben: wie in den Wiederholungsfragen am Ende jedes Kapitels.
- Art der Prüfungsaufgaben: Unter anderem: Multiple-Choice (Antwort-Wahlverfahren)
 - Radio-button: gekennzeichnet als Kreis: ☐ , ☒ 
 - Es ist zu jeder Frage nur genau eine Lösung korrekt (Single Choice). Falsche Antworten werden mit Punktabzug gewertet.
 - Mehrfachauswahl: gekennzeichnet als Quadrat: ☐ , ☒
 - Es sind zu jeder Frage mehrere Lösungen korrekt (Multiple Choice). Falsche oder unvollständige Antworten werden mit Punktabzug gewertet.
- Ist die Punktesumme der Teilaufgaben nach dem Antwort-Wahl-Verfahren negativ, so wird die Gesamtaufgabe mit null Punkten bewertet.

EinfBWL 01-14

Gliederung der Veranstaltung „Einführung Betriebswirtschaftslehre“

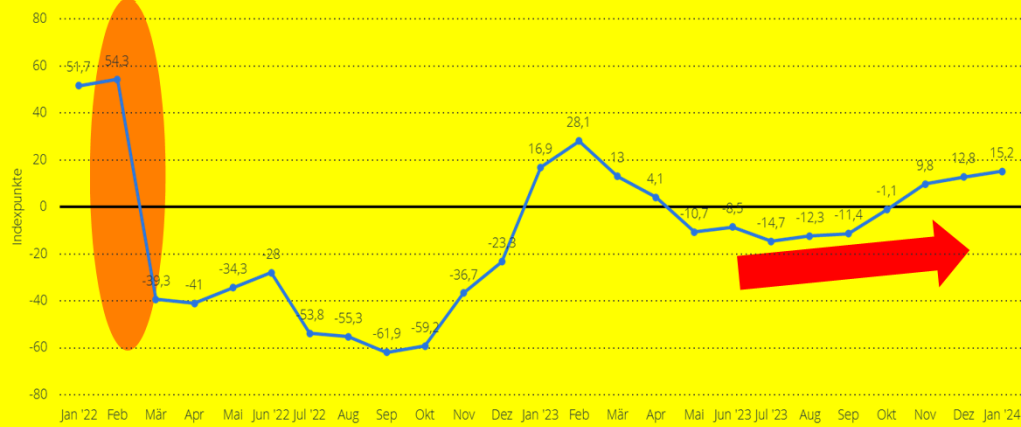
1. Einführung und Organisatorisches
 - 1.1 Organisatorisches
 - 1.2 aktuelle Entwicklungen**
 - 1.3 Beispiele in Veranstaltungen
 - 1.4 Güter und Bedürfnisse
 - 1.5 ökonomisches Prinzip
 - 1.6 BWL als Wissenschaft
 - 1.7 Konzepte der BWL

EinfBWL 01-18



Aktuelle Entwicklung: Konjunktur in Deutschland

ZEW-Konjunkturerwartung Deutschland bis Januar 2024



Quelle: Statista nach ZEW

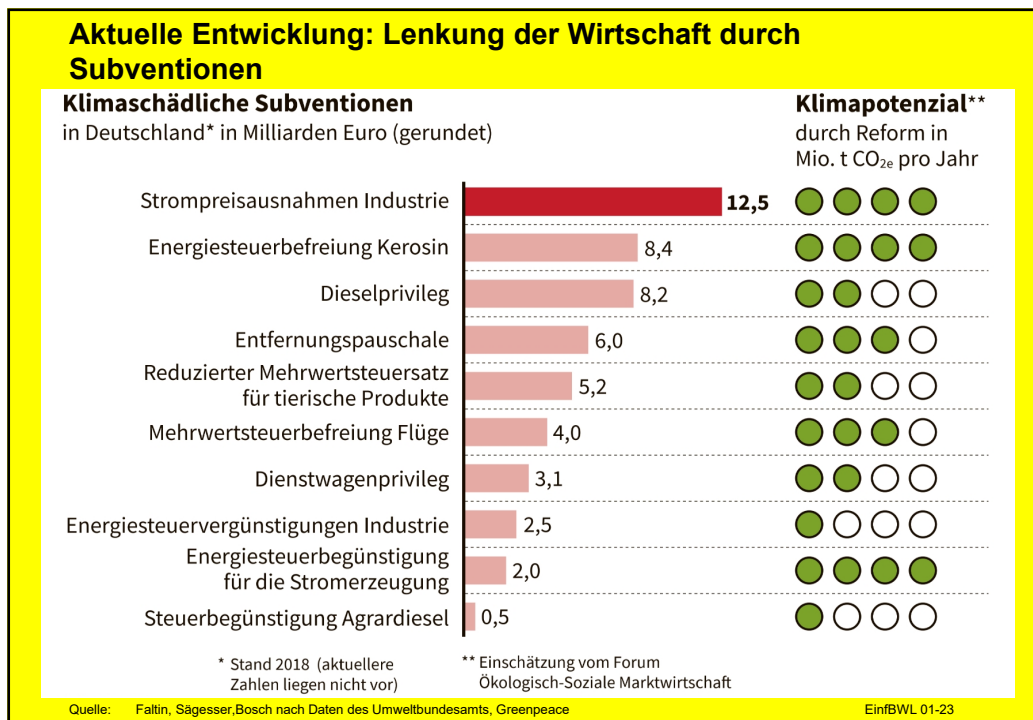
EinfBWL 01-21

Aktuelle Entwicklung: Krieg Russlands gegen die UA – wirtschaftliche Auswirkungen

- Die Energiepreise sind durch den Überfall Russlands auf die Ukraine im Frühjahr 2022 massiv gestiegen. Ein Rückgang ist in 2023 erfolgt, jedoch nicht auf das frühere Niveau.
- Unternehmen haben die Energiepreiserhöhung und damit höhere Produktions- und Transportkosten in den Preisen nachvollzogen (s.o.). Auch: viele Trittbrettfahrer!
- Die Konjunkturerwartung ist nach einem Zwischenhoch in den vergangenen Monaten wieder gefallen (s.o.). Investitionsentscheidungen werden verzögert.
- Zinserhöhungen der FED und EZB u.a. haben die Inflation eingedämmt, aber auch das Wachstum gedämpft.
- Mittelfristig führt die Diversifizierung der Energieversorgung (→ erneuerbare Energien) zu mehr Versorgungssicherheit, aber auch höheren Energiekosten.
- Erneuerbare Energien: insbesondere grüner Wasserstoff → neuer Wirtschaftszweig?!
- Gewesene Lieferkettenprobleme und erhöhte Transportkosten lassen eine De-Globalisierung oder zumindest Rückführung auf europäische Wirtschaftsbeziehungen erwarten.
- Steigende Militärausgaben sind erfolgt. Diese erfordern langfristig Steuererhöhungen und Kürzungen öffentlicher Ausgaben in anderen Bereichen.

Quellen: Fuest (IFO), Felbermayr (öster. Wirtschaftsforschung), Grimm (Wirtschaftsweise), Fratscher (DIW), Börsch-Supran (MPI)

EinfBWL 01-22



Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) in D (1/4)

- Das Gesetz geht zurück auf die Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte der Vereinten Nationen und den Nationalen Aktionsplan für Wirtschaft und Menschenrechte von 2016 in der Bundesrepublik Deutschland. Beschluss des deutschen Bundestags am 11. Juni 2021.
- Das Gesetz ist ab 1. Januar 2024 für in Deutschland ansässige Unternehmen und Unternehmen mit einer Zweigniederlassung gemäß § 13 d HGB mit mind. 1.000 Beschäftigten in Deutschland anwendbar.

Seit dem 1. Januar 2023

- muss die Zuständigkeit für die Überwachung des Risikomanagements – beispielsweise durch einen Menschenrechtsbeauftragten – im Unternehmen geregelt sein.
- müssen Unternehmen über einen funktionsfähigen Beschwerdemechanismus verfügen, über welchen das Unternehmen auf menschenrechtliche oder umweltbezogene Risiken oder Verletzungen im eigenen Geschäftsbereich und in der Lieferkette hingewiesen werden kann.

Quelle: BMWK

EinfBWL 01-24

Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) in D (2/4)

In jedem Geschäftsjahr muss

- eine Risikoanalyse für den eigenen Geschäftsbereich sowie bei unmittelbaren Zulieferern durchgeführt werden, deren Ergebnisse an die intern maßgeblichen Entscheidungsträger kommuniziert werden,
- nach Feststellung von (prioritären) Risiken im Rahmen der Risikoanalyse unverzüglich Präventionsmaßnahmen ergriffen werden (in Form einer Grundsatzerklärung über die Menschenrechtsstrategie und weiterer Maßnahmen),
- bei erfolgten oder drohenden Menschenrechts- oder umweltbezogenen Verletzungen unverzüglich Abhilfemaßnahmen eingeleitet werden,
- die Maßnahmen und das Beschwerdeverfahren auf Wirksamkeit geprüft und im Bedarfsfall angepasst werden,
- die Geschäftsleitung regelmäßig über die Arbeit des Menschenrechtsbeauftragten informiert werden und die Erfüllung der Sorgfaltspflichten fortlaufend dokumentieren werden.

Quelle: BMWK

EinfBWL 01-25

Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) in D (3/4)

- Nach Abschluss eines Geschäftsjahres muss ein Bericht über die Erfüllung der Sorgfaltspflichten im vergangenen Geschäftsjahr erstellt und spätestens vier Monate nach dem Schluss des Geschäftsjahres beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) eingereicht und auf die Firmenwebsite gestellt werden
- Bei Verstößen gegen das Gesetz können Bußgelder von bis zu 800.000 € verhängt werden, bei Unternehmen mit einem Umsatz von mehr als 400 Mio. € bis zu zwei Prozent des globalen Umsatzes.
Wird ein Bußgeld von 175.000 € oder mehr verhängt, kann das betroffene Unternehmen für bis zu drei Jahre von der Vergabe öffentlicher Aufträge ausgeschlossen werden.

Quelle: BMWK

EinfBWL 01-26

Aktuelle Entwicklung: Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) in D (4/4)

Eine europäische Lieferkettenrichtlinie wurde auf EU-Ministerratsebene verfasst, da die Bundesregierung sich in der EU enthalten hat. Hintergrund ist die Nicht-Zustimmung der FDP in der deutschen Regierung.

Unterschiede zum deutschen Lieferkettengesetz:

- EU-Richtlinie soll ab 500 MA pro Unternehmen und mehr als 150 Mio. € Umsatz gelten
- Strengere Regeln für einzelne Branchen (z.B. Textil-, Bergbaubranche, Landwirtschaft)
- Keine Berichte zur Einhaltung der Lieferkettensorgfaltspflicht sondern mögliche Klage von Betroffenen vor EU-Gerichten
- Unternehmen können aus der Haftung für Verstöße gegen das Gesetz herauszukommen, wenn eine Zertifizierung für ein Produkt vorliegt oder bestimmte Branchenstandards eingehalten werden.

Weitere Verhandlungen erst nach der Europawahl (6.Juni 2024) ab Anfang 2025 zu erwarten.

Nach Abschluss der Verhandlungen muss die Richtlinie erst noch in deutsches Recht umgesetzt werden → weitere Verzögerungen

- Nachteil für deutsche Unternehmen, weil deutsches Lieferkettengesetz nur Deutschland gilt.

Quelle: ZEIT, DLF

EinfBWL 01-27

Aktuelle Entwicklung: Industrie 4.0 – beteiligte Bereiche



EinfBWL 01-28

Aktuelle Entwicklung: Künstliche Intelligenz

Definition:

Sehr allgemein:

Künstliche Intelligenz (KI) bezeichnet die Fähigkeit einer Maschine, menschenähnliche Fertigkeiten wie logisches Denken, Planung, Lernfähigkeit und Kreativität zu imitieren.

Genauer:

KI strebt danach, bestimmte Facetten menschlichen Verhaltens zu replizieren, um auf eine "menschliche" Weise handeln zu können, obwohl sie selbst keine menschliche Intelligenz besitzt.
Darunter zählen Eigenschaften und Fähigkeiten, wie das Problemlösen, das Erklären, das Lernen, das Verstehen von Sprache und die flexiblen Reaktionen, die einem Menschen zugehörig sind.

Quelle: EUROPÄISCHES PARLAMENT, Gentsch

EinfBWL 01-29

Aktuelle Entwicklung: Anwendungsbereiche vom KI

Allgemeine Anwendungen:

Datenreihen	Datenreihen vervollständigen und fortschreiben
Spracherkennung	Ergebnisse aus Telefon- oder Videokonferenzen herausfiltern

Spezifische Anwendungen im Bereich Produktion:

Roboterhersteller	Bewegungsabläufe optimieren
(Intra-)Logistik	Umgebungserkennung
Produktionssysteme	Vorbeugende Instandhaltung (predictive Maintenance) Visualisierung (Dashboards)
Produktionssteuerung	Planung und Steuerung von Auftragsnetzen → PM I Kap. 8
Qualität	Überwachung der Produkte und der Produktion → PM II Kap. 18 (BuL, Kap. 7)
...	

Quelle: Nach kaba, ergänzt

EinfBWL 01-30

Gliederung der Veranstaltung „Einführung Betriebswirtschaftslehre“

1. Einführung und Organisatorisches
 - 1.1 Organisatorisches
 - 1.2 aktuelle Entwicklungen
 - 1.3 Beispiele in Veranstaltungen**
 - 1.4 Güter und Bedürfnisse
 - 1.5 ökonomisches Prinzip
 - 1.6 BWL als Wissenschaft
 - 1.7 Konzepte der BWL

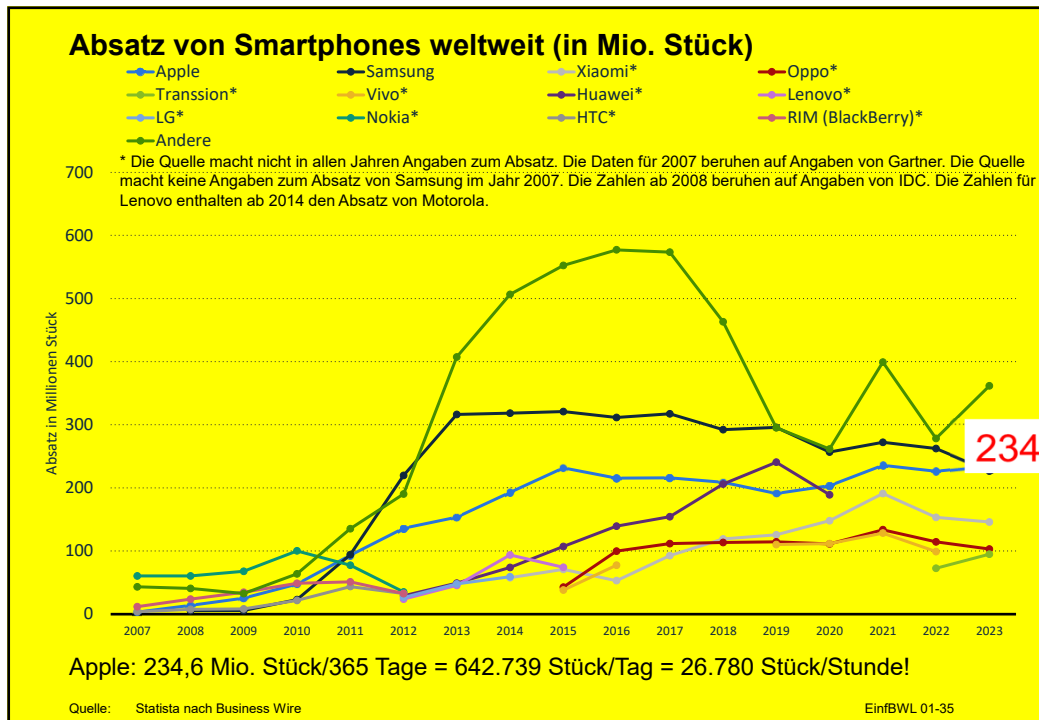
EinfBWL 01-31

Beispiele in den Veranstaltungen I

Branche: Mobilfunk, Handys, Tablets, soziale Netze usw.

- Mobilfunkanbieter haben sich konsolidiert (Telefonica (O2 + E-Plus); Vodafone; Deutsche Telekom)
- Deutschland: ca. 180 Mio. Mobilfunkanschlüsse (Ende 2023), d.h. im Mittel mehr als zwei Anschlüsse pro Einwohner
- Social Media Branche konsolidiert sich weiter (Facebook hat Whatsapp vor 10 Jahren für 19 Mrd. \$ gekauft)
- Google und Apple sind „ÖkoSysteme“ aus
 - Hardware (iPhone/iPad-Familie, Samsung Galaxy-Familie),
 - Betriebssystemen (iOS, Android)
 - Inhalten (iTunes, iAd, iCloud, GooglePlay Store)
- Bezahlssysteme sind eingeführt: PayPal (eBay), Apple Pay (Apple), Loop Pay (Samsung), Google Pay
→ Bargeld wird selbst in D weniger
- Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz s.o.

EinfBWL 01-32



Foxconn

- Weltgrößter Elektronikfertiger, Mitarbeiter/innen: 1,29 Mio. (2020)
- Umsatz: 206 Mrd. (2021)
- Eigentümer: Hon Hai Precision Industry Company Ltd., Taiwan (!),
- Werke: Shenzhen: bis zu 400.000 Mitarbeiter/innen; Kunshan, Wuhan (alle CN), Pardubice (CZ), Nitra (SK), GB, USA und Indien
- Kunden: Apple (40%?), Intel, HP, Dell, Sony, Nintendo, Microsoft, Google, Samsung u.a.
- Zukünftig: Elektroautos?

Öffentlichkeit:

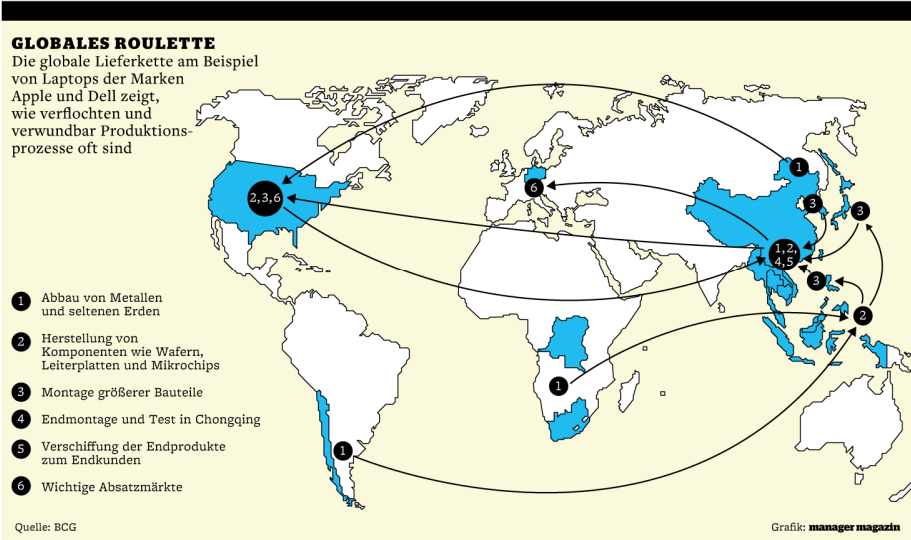
- Wiederholt Streiks, Selbstmorde, dauerhafte Kritik an Arbeitsbedingungen
- Foxconn behauptet Krankenkasse, Rentenkasse, Unfallkasse, Arbeitslosenversicherungsbeiträge und Fonds zum Erwerb einer Wohnung zu zahlen sowie 2/3 mehr als Mindestlohn (ca. 2 – 3.000 Yuan/Monat) zu zahlen (andere: 1.100 – 1.200 Yuan/Monat)
- 1/23: Financial Times: Apple plant, den chinesischen Auftragshersteller Luxshare mit der Herstellung von Premium-iPhone-Modellen zu beauftragen. Luxshare habe ohnehin schon kleine Stückzahlen des iPhone 14 Pro Max in seinem Werk in Kunshan produziert, um die Produktionsausfälle im Foxconn-Werk in Zhengzhou im vergangenen Jahr auszugleichen, hieß es weiter.
- 10/23: Der Aktionär: Foxconn ist offenbar ins Visier der chinesischen Steuerbehörden geraten. Zudem sei die Landnutzung Foxconn an den Standorten untersucht worden.

Quelle: Statista, Spiegel, Der Aktionär

EinfBWL 01-36

Lieferketten (Supply chain, SCM)

Apple: iPhone stammt von 1049 Zulieferern aus 45 Ländern

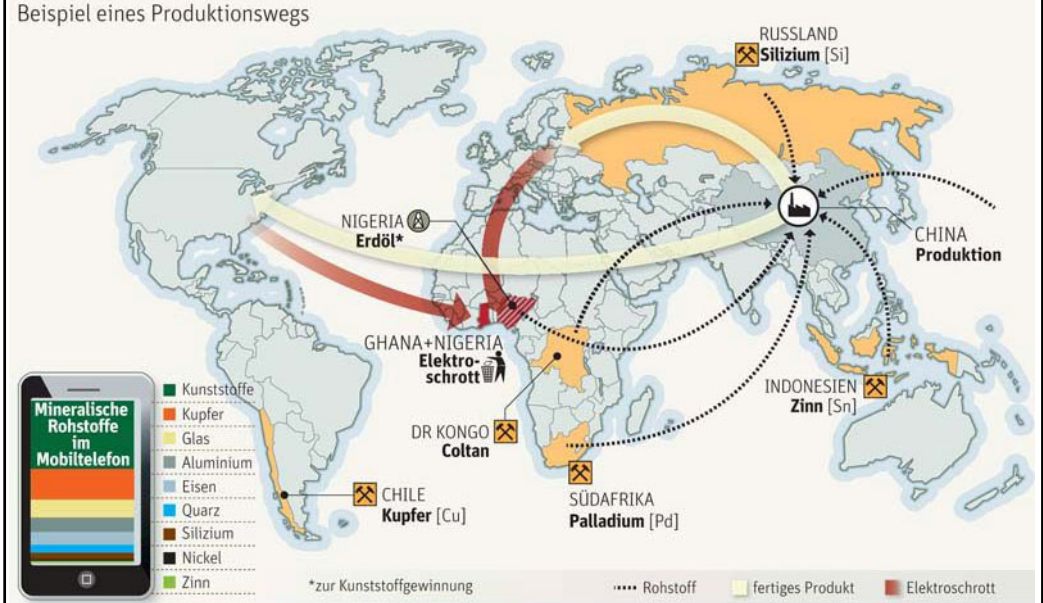


Quelle: Apple; manager magazin, nach BCG

EinfBWL 01-37

Smartphones: Rohstoff- und Fertigungsländer

Beispiel eines Produktionswegs



Quelle: Der Standard, Moser, nach Verbraucherzentrale NRW

EinfBWL 01-38

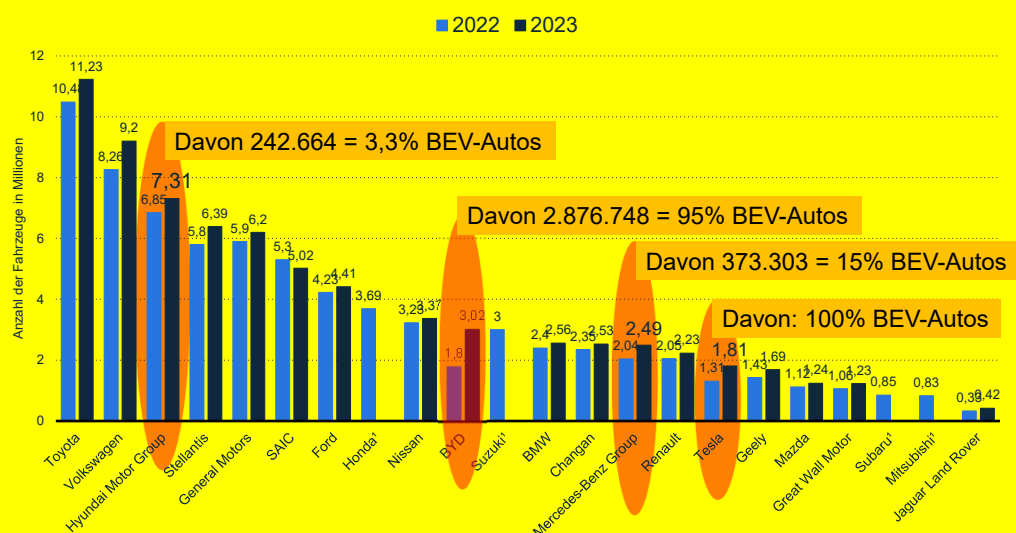
Beispiele in den Veranstaltungen II

Branche: Automobilbau und Automobilzulieferer

- Globaler Konsumentenmarkt mit hoher Variantenvielfalt
- Arbeitsplatzintensive Branche. In D bedeutendster Industriezweig. Ca. 75% der Produktion Export
- Antriebskonzepte konkurrieren: Elektro, (Hybrid), Wasserstoff
bis 2035 für PKW auslaufend: Verbrennung (Diesel, DIESOTTO?). LKW, Busse, Motorräder?
E-Fuels: noch nicht in Masse verfügbar. Zulässig?
- Kooperationen volatil:
 - VW: je Marke unterschiedlich; Porsche + AUDI: Schnellladeallianz
 - BMW: Peugeot, Brilliance CN
 - Daimler + Renault-Nissan, Beijing CN, BYD CN
 - Renault-Nissan-Mitsubishi: 5 gemeinsame Plattformen für 80% aller Fahrzeuge, Dongfeng CN
 - Siemens + Volvo (Geely, CN)
- Auswirkungen der E-Mobilität auf die Produktion:
 - Batterie: Gewicht (kWh/kg)? chem. Gefahr inzwischen erledigt
 - Deutlich weniger Einzelteile (Getriebe) – weniger Arbeitsplätze (netto -120.000?) und Umschulungen
 - Elektromotoren und Akku: Elektroingenieure, Mechatroniker und Informatiker!
Wenig reine Maschinenbauer

EinfBWL 01-39

Die zehn größten Autohersteller 2022/23 nach Absatz (in Mio. Stück)



Genannt sind Hersteller. Die Zahlen beziehen alle zugehörigen Marken ein.

Quelle: Statista

EinfBWL 01-41

Hyundai-Werk in Ulsan/Südkorea



- weltweit größte PKW-Fabrik
- 32.000 Mitarbeiter
- Zwei Schichten
- Bis zu 6.000 Autos/Tag;
mehr als 1.400.000
Autos/Jahr
(VW in WOB: 770.000
Autos/Jahr)
- Rechnerischer Kundentakt:
alle 10 Sekunden ein Auto

- Ca. 700 Fußballfelder
- Fünf Montagelinien, Getriebeproduktion, zwei Motorenwerke (Diesel, Benzin),
Presswerke, Lackierstraßen
- Sechste Montagelinie für E-Autos mit 500.000 qm
- 90 % manuelle Arbeit
- Geringe Automatisierung da Löhne iVz Europa/USA/Japan gering

Quelle: Automobil Produktion

EinfBWL 01-42

Optimierungspotenziale bei Elektro-PKW

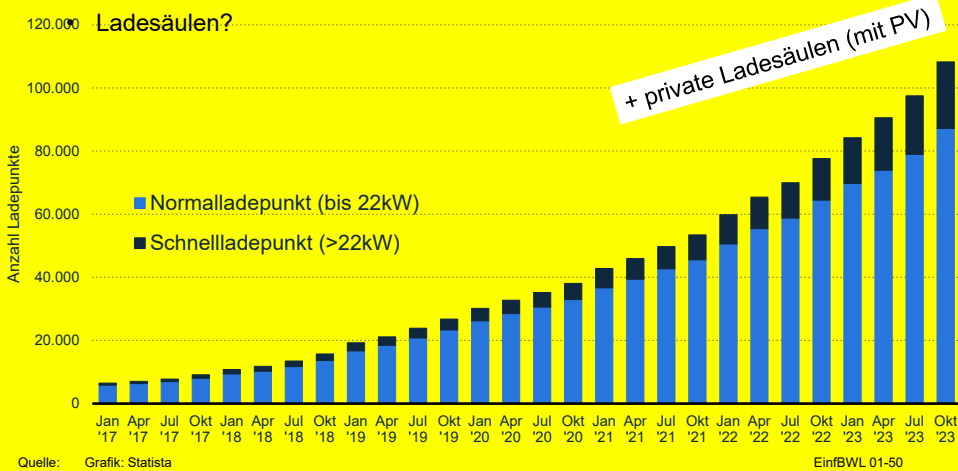
1. „Diejenigen Player, die eine integrierte **Wertschöpfungskette** haben, werden in der früheren Phase einer technischen Entwicklung größeres Optimierungspotenzial haben.“
Für ein etabliertes Geschäft ist eine arbeitsteilige Wertschöpfungskette besser.
Für ein neu entstehendes Geschäft bietet die integrierte Wertschöpfungskette mehr Potenzial.
2. Zugang zu **kostengünstigen Rohstoffen**. "China hat einen sehr hohen Weltmarktanteil bei der Extraktion und der Raffinierung der für die Batterie relevanten Rohstoffe. Die chinesischen Player kommen im Schnitt mehr als zehn Prozent günstiger an die Materialien heran“.
3. Arbeitskosten: China beispielsweise hat immer noch **geringere Lohnkosten** als Deutschland. Dieser Lohnkostenvorteil ist größer als der Logistknachteil.
4. **Unterschiedliche Qualitätsstandards**: "Die chinesischen Unternehmen können auf kostengünstigere Materialien, Spezifikationen oder Fertigungsverfahren zurückgreifen, die die Europäer nicht nutzen wollen".
Das heißt nicht, dass es sich bei den chinesischen Produkten um minderwertige Sachen handelt. Der europäische Qualitätsanspruch steht hier der Kosteneinsparung im Weg, was aber als positiv bewertet werden kann.

Quelle: Zitate: Fabian Brandt, Leiter des Geschäftsbereichs Automobil- und Fertigungsindustrie bei Oliver Wyman, Zitiert nach Gilgen

AllgBWL 02-45

Zahlen zur Elektromobilität

- Anteil E-Autos am Pkw-Bestand in Deutschland 2023: BEV: 2,08%; PHEV: 1,77%
- Wachstum begrenzt durch
 - Lieferprobleme (Tesla, Grünheide: Batterien),
 - Krieg gegen die Ukraine???
 - Covid-19 → überwunden



TOP 10 Automobilzulieferer

Company	Sales 2022	Sales 2021	Rank 2023	Rank 2022
Bosch	57,580	51,546	1	1
Denso	46,046	41,423	2	2
CATL	39,760	20,496	3	11
ZF Friedrichshafen	39,186	39,655	4	3
Hyundai Mobis	38,050	35,077	5	5
Magna	37,840	36,242	6	4
Continental	33,964	34,948	7	6
Aisin	33,903	33,791	8	7
Forvia	25,880	17,764	9	16
Bridgestone	24,734	23,547	10	8

Quelle: Automobil Produktion

EinfBWL 01-52

Stand deutscher Technik

- Bosch – Start 800 Volt-Technik
Bosch (Deutschland) hat in 10/23 mit der Fertigung neuer Antriebslösungen, die auf Basis der 800-Volt-Technik Ladezeiten verkürzen und die Elektromobilität weiter vorantreiben sollen, gestartet. Die Effizienz und damit die Reichweite sollen gesteigert werden
- Hyundai (Südkorea) verkauft Autos mit dieser Technik seit ca. 2 Jahren (u.a. im IONIQ 5 und 6)



Quelle: Automobil Produktion nach Bosch

EinfBWL 01-53

Beispiele in den Veranstaltungen III

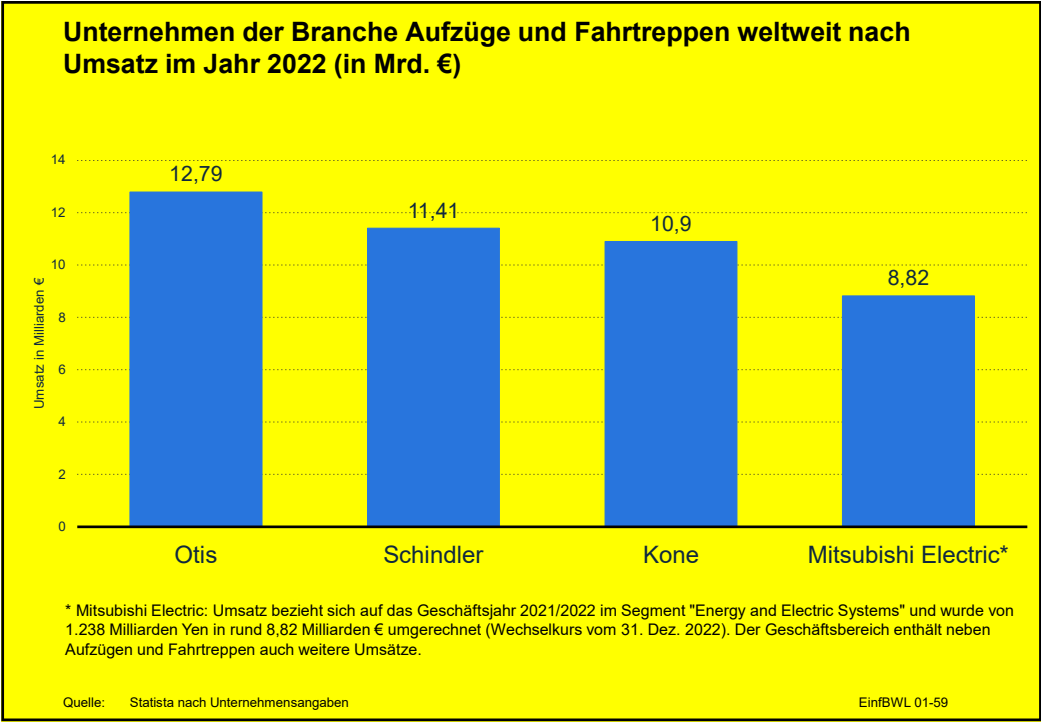
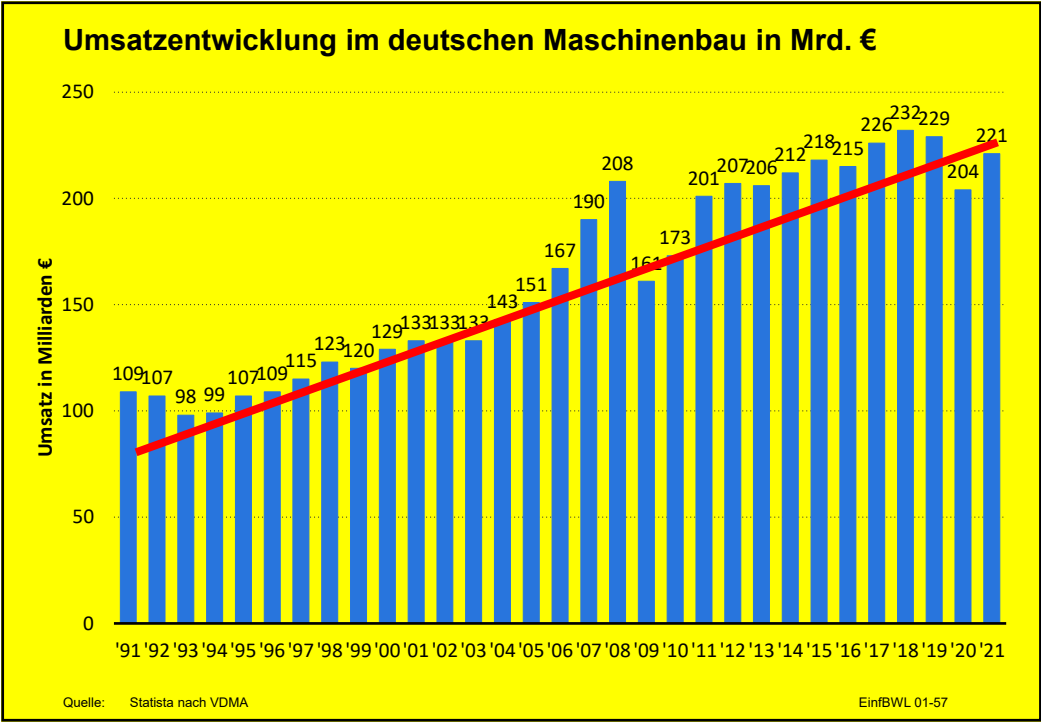
Branche: Maschinenbau

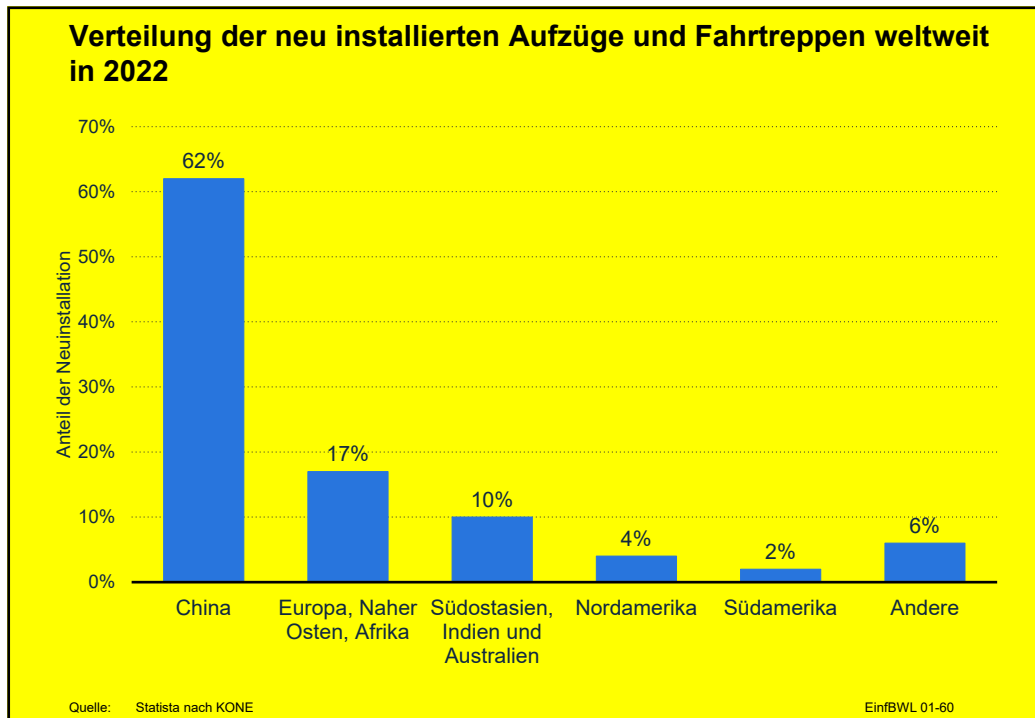
- Anlagenbau

Aufzugsbau

- Welt: kontinental und asiatisch geprägter Markt
- Deutschland:
 - einige große Unternehmen
 - viele mittelständische Unternehmen die Module von großen Herstellern beziehen

EinfBWL 01-56





Lernziele Kapitel 1

Wenn Sie das Kapitel 1 durchgearbeitet haben, sollen Sie können:

- Den Zusammenhang zwischen Bedürfnis, Bedarf und Nachfrage erläutern
- Eine erste Motivationstheorie erläutern
- Gliederungen von Gütern angeben
- Die BWL in ihren verschiedenen Sichtweisen erläutern
- Konzepte der modernen BWL erläutern
- Die Wirtschaftssubjekte einer Marktwirtschaft benennen

EinfBWL 01-63

Gliederung der Veranstaltung „Einführung Betriebswirtschaftslehre“

1. Einführung und Organisatorisches

- 1.1 Organisatorisches
- 1.2 aktuelle Entwicklungen
- 1.3 Beispiele in Veranstaltungen

1.4 Güter und Bedürfnisse

- 1.5 ökonomisches Prinzip
- 1.6 BWL als Wissenschaft
- 1.7 Konzepte der BWL

EinfBWL 01-64

Güterknappheit



Das Schlaraffenland
Oskar Herrfurth, ca. 1920



Güter müssen folgende Eigenschaften haben:

- übertragbar,
- verfügbar und
- geeignet zur Befriedigung von Wünschen (Bedürfnissen)

Güterknappheit ist die Ursache des Wirtschaftens.

Die Güter, die diese Eigenschaften haben, nennt man Wirtschaftsgüter (Wirtschaftsgüter ↔ freie Güter).

EinfBWL 01-68

Zusammenhang von Bedürfnis, Motivation und Nutzen

Bedürfnis: ist das subjektive Mangelempfinden eines Menschen (Wunsch nach ...).



Das Mangelempfinden bewirkt in den Menschen den Antrieb (**Motivation**), den Mangel zu beheben.



Nachhaltigkeit der Motivation:

besteht darin, dass der erzielte Nutzen, sei es persönliches Wachstum, Erfüllung sozialer Bedürfnisse oder beruflicher Erfolg, den Menschen langfristig dazu motiviert, weiterhin Anstrengungen zu unternehmen, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen und ihre Ziele zu erreichen.



!!! (aus dem Skript anders ist ChatGPT) ist der Mangel befriedigt z.B. durch Kauf eines Gutes, das den erwarteten Nutzen bringt, so bricht die Motivation sofort zusammen. Der Mensch ist befriedigt

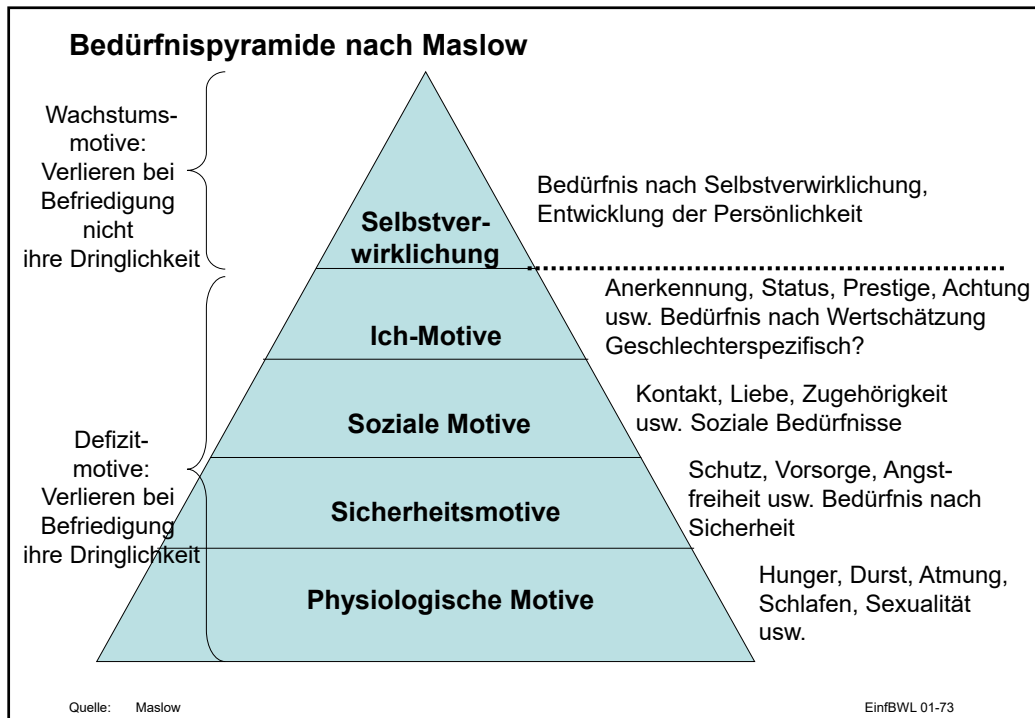
Menschen erwerben die Güter, die ihre Bedürfnisse befriedigen, die also einen **Nutzen** (= Befriedigung von Bedürfnissen) für die Menschen haben.

EinfBWL 01-69

Gliederung von Bedürfnissen, Bedürfnisarten und Beispiele

Gliederung nach:	Bedürfnisarten	Beispiele
Zahl der Träger	Individual-Bedürfnisse Gruppen-Bedürfnisse Gesamt-Bedürfnisse (Kollektivbed.)	Einbauschränk Tennis-Kleidung Wasser
Zeitbezug	permanente Bedürfnisse periodische Bedürfnisse aperiodische Bedürfnisse	
Lebensnotwendigkeit	Grund-Bedürfnisse Kultur-Bedürfnisse Luxus-Bedürfnisse	Sicherheit Nahrung, Museumsbesuch, Schmuck
Art der Befriedigungsmittel	materielle Bedürfnisse immaterielle Bedürfnisse	Kleidung Rechtsberatung, Haarschnitt
Bewusstsein	bewusste Bedürfnisse unbewusste Bedürfnisse	
Entstehung	ursprüngliche Bedürfnisse geschaffene Bedürfnisse	Trinken und Essen Computer

EinfBWL 01-71



Bedürfnisbefriedigung

Wirtschaftsgüter befriedigen in der Regel ganze Bedürfnisbündel.

Beispiele:

- Auto: Sicherheit im Verkehr, Bedürfnis nach Wertschätzung
- Arbeit: Sicherheit, soziale Bedürfnisse, Bedürfnis nach Wertschätzung
- Vorlesungen im Rahmen des Studiums:
 - Sicherheit: der Beruf kann auch morgen noch ausgeübt werden
 - Soziale Bedürfnisse: Kommunikation mit anderen Teilnehmern, Zugehörigkeit zu einer netten Gruppe
 - Anerkennung: Bestätigung durch den Dozenten und Prüfungsergebnisse
 - Status: Erwerb eines Bachelorgrades
 -

Es können aber nie alle Bedürfnisse befriedigt werden. Selbst mit sehr viel Geld (Kaufkraft) bleiben bestimmte Bedarfe unerfüllt.

EinfBWL 01-75

Bedarf und Nachfrage

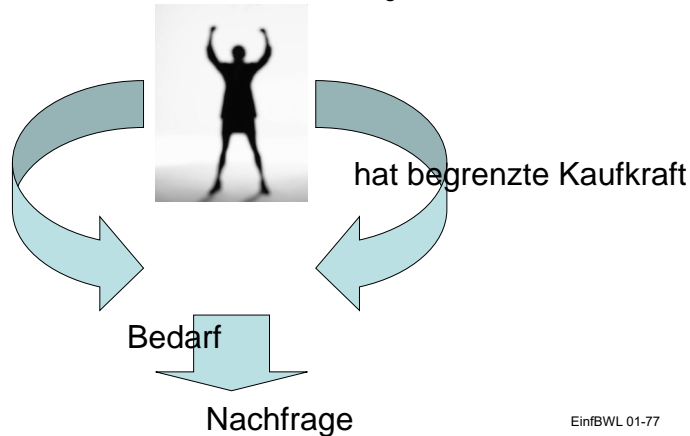
Bedarf ↔ Bedürfnisse

Bedarf ist der Teil der Bedürfnisse, der durch Geld (Kaufkraft) befriedigt werden kann.

Bedarf → Nachfrage

Bedarf führt zu Nachfrage auf dem Markt.

Nicht immer wird die Nachfrage auf dem Markt auch wirksam: Z.B. behindern
Ladenschlusszeiten das Wirksamwerden von Nachfrage auf dem Markt.



EinfBWL 01-77

Gliederung von Wirtschaftsgütern

- **Inputgüter ↔ Outputgüter**

Eingehend in Produktionsprozesse vs. Ergebnis von Produktionsprozessen

- **Verbrauchsgüter ↔ Gebrauchsgüter**

(Repetierfaktoren vs. Potentialfaktoren)

Gehen wirtschaftlich gesehen in den nachfolgenden Gütern unter vs. Längerfristige Nutzung

- **Konsumgüter ↔ Produktionsgüter (= Investitionsgüter)**

Direkte Befriedigung menschlicher Bedürfnisse an Endverbraucher vs. Eingang in nachgelagerte Produktionsprozesse, B2B-Güter (Verkauf an Organisationen)

- **Materielle Güter ↔ immaterielle Güter**

technisch-physikalische Substanz, Sachgüter vs. keine materielle Substanz, Dienstleistungen (konsumtive und investive Dienstleistungen)

- **Nominalgüter ↔ Realgüter**

Geld und Recht auf Geld (immateriell) vs. Sachgütern (materiell)

EinfBWL 01-79

Gliederung der Veranstaltung „Einführung Betriebswirtschaftslehre“

1. Einführung und Organisatorisches
 - 1.1 Organisatorisches
 - 1.2 aktuelle Entwicklungen
 - 1.3 Beispiele in Veranstaltungen
 - 1.4 Güter und Bedürfnisse
 - 1.5 ökonomisches Prinzip**
 - 1.6 BWL als Wissenschaft
 - 1.7 Konzepte der BWL

EinfBWL 01-80

Ökonomisches Prinzip

Ökonomisches Prinzip: Knappe Güter erfordern, ein möglichst günstiges Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag zu realisieren. (→ kapitalistisches System)

Zwei genauere Formulierungen, die aus dem ökonomischen Prinzip abgeleitet werden:

- **Maximumprinzip** (Ertrags-, Nutzenmaximierung): Mit gegebenem Aufwand an Wirtschaftsgütern einen möglichst hohen Ertrag erzielen.

Oder:

- **Minimumprinzip** (Aufwands-, Kostenminimierung): Einen bestimmten Ertrag (Nutzen) mit möglichst geringem Aufwand erzielen.

Beispiele:

- Bestehen der Prüfung mit möglichst geringem Aufwand: Minimumprinzip
- Nutzung der Vorlesung und des Wissens des Dozenten um eine möglichst gute Note in der Prüfung zu erlangen: Maximumprinzip.

Gleichzeitige Anwendung beider Prinzipien ist Unsinn!

Beispiel: Mit so wenig wie möglich Benzin so weit wie möglich fahren. → Unsinn!

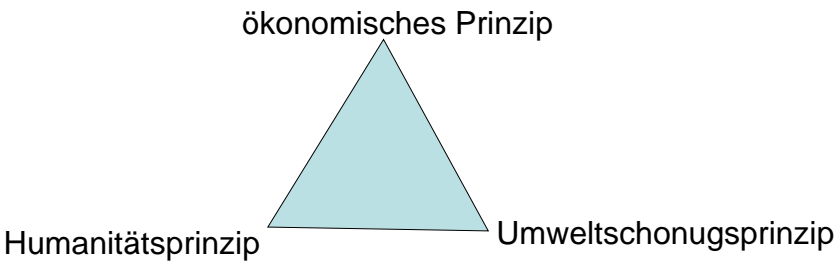
EinfBWL 01-81

Zwei weitere Grundprinzipien

Das **Ökonomische Prinzip** zielt auf ein möglichst günstiges Verhältnis von Aufwand und Ertrag ab.

Das **Humanitätsprinzip** stellt den Menschen in den Mittelpunkt des Leistungsprozesses; seinen Bedürfnissen (Erfordernissen) ist gleichermaßen Rechnung zu tragen. (→ christliche Grundwerte)

Das **Umweltschonungsprinzip** hat die ökologischen Interessen zu berücksichtigen; Umweltbelastungen sind so gering wie möglich zu halten.



EinfBWL 01-82

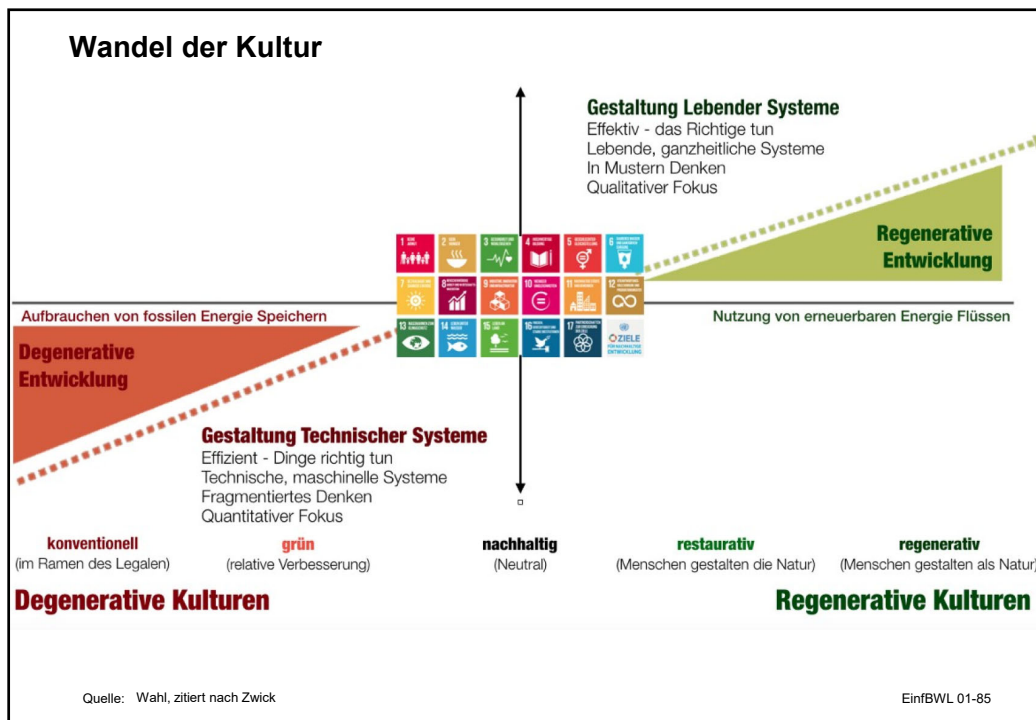
Nachhaltigkeitsziele - Sustainable Development Goals (SDG)

Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung sind politische Zielsetzungen der Vereinten Nationen, die weltweit der Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene dienen sollen.



Quelle: United Nations

EinfBWL 01-84



Erwerbswirtschaftliches Prinzip

Anwendung des ökonomisches Prinzips in einer kapitalistischen Umgebung:
→ Erwerbswirtschaftliches Prinzip

Erwerbswirtschaftliches Prinzip: wirtschaftliche Betätigung zum Zwecke der Gewinnerzielung.

Private Unternehmen handeln i.d.R. nach dem erwerbswirtschaftlichen Prinzip. Ein Unternehmen bleibt nur dann am Markt, wenn es Gewinn macht oder wenigstens die Chance auf Gewinnerzielung besteht.

Höhe des Gewinns: Einfach: Maximieren!

Untergrenze: Mindestens so viel Gewinn erzielen, wie das eingesetzte Geld (Kapital) bei einer sicheren Anlage am Markt (z.B. bei einer Staatsbank) bringen würde (Zinsen).
Da jedes Unternehmen mit Risiko behaftet ist, wird zusätzlich ein Risikozuschlag einkalkuliert.

$$\frac{\text{Gewinn}}{\text{eingesetztes Kapital}} * 100 \% \geq \text{Kapitalmarktzins [in \%]} + \text{Risikozuschlag [in \%]}$$

EinfBWL 01-86

Gemeinwirtschaftliches Prinzip

Gemeinwirtschaftliches Prinzip: wirtschaftliche Betätigung zum Zwecke der Deckung kollektiver Grundbedürfnisse (Versorgung mit lebenswichtigen Gütern).

Gemeinwirtschaftliche Unternehmen handeln nach dem gemeinwirtschaftlichen oder Versorgungsprinzip. Anstelle von Gewinnmaximierung wird hier die Kostendeckung angestrebt.

Gemeinwirtschaftliche Unternehmen sind in den vergangenen Jahren immer seltener geworden (Photo Porst, Bank für Gemeinwirtschaft).

Genossenschaften können (wenn man ein sehr weitgehendes Verständnis von „Gemeinwirtschaft“ annimmt) als gemeinwirtschaftlich handelnd bezeichnen.

Der Staat ist gemeinwirtschaftlich tätig.

Aktuelles Beispiel: DB InfraGO – Infrastrukturgesellschaft der Bahn zum 1.1.24. Darin gehen die DB Station&Service AG und die DB Netz AG auf. „Zweck des Unternehmens ist, die Eisenbahninfrastruktur als Wirtschaftsunternehmen unter besonderer Berücksichtigung gemeinwohlorientierter Ziele sowie der jeweils gegebenen Finanzierungsgrundlagen zu betreiben.“

Zu den Non-Profit-Organisationen (NPO) zählen u.a. Vereine, Stiftungen, Wohlfahrtsorganisationen, Verbände, sowie auch Kirchen und politische Parteien. Auch viele öffentliche Bildungseinrichtungen, Krankenhäuser oder kulturelle Einrichtungen wie z.B. private Theater und private Museen zählen zu den NPOs.

Quelle: des Zitats: DB

EinfBWL 01-87

Gliederung der Veranstaltung „Einführung Betriebswirtschaftslehre“

1. Einführung und Organisatorisches
 - 1.1 Organisatorisches
 - 1.2 aktuelle Entwicklungen
 - 1.3 Beispiele in Veranstaltungen
 - 1.4 Güter und Bedürfnisse
 - 1.5 ökonomisches Prinzip
 - 1.6 BWL als Wissenschaft**
 - 1.7 Konzepte der BWL

EinfBWL 01-88

Begriff der Wissenschaft



Im Mittelpunkt: vier Elemente, mit denen sich eine Wissenschaft vollständig beschreiben und abgrenzen lässt.

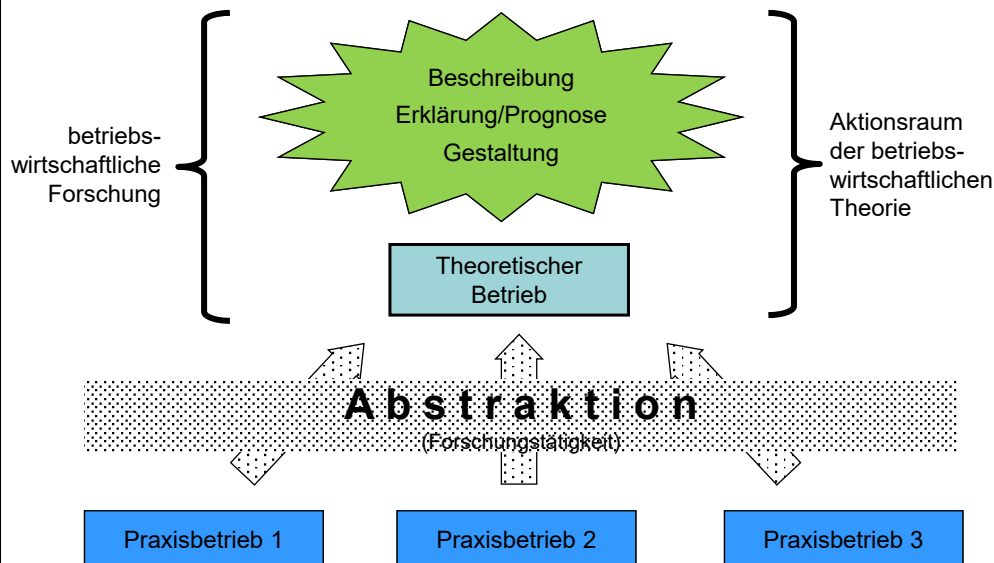
Wissenschaft: Eine Wissenschaft befasst sich

1. in systematischer Weise
2. unter Verwendung geeigneter Methoden (= Methodologie)
3. mit einem abgegrenzten Gegenstandsgebiet (= Erkenntnisobjekt),
4. um Erkenntnisse (= Erkenntnisziel) über dieses Gebiet zu erlangen.

Wie ordnet sich die BWL in die Wissenschaften ein?

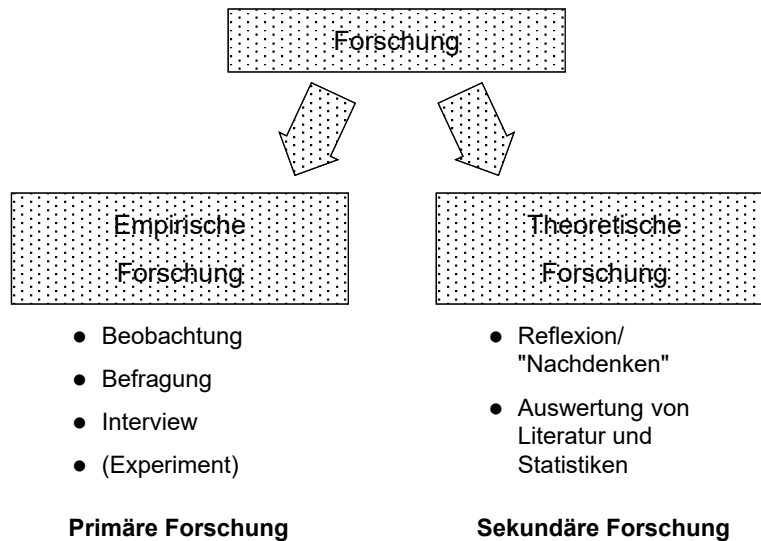
EinfBWL 01-89

Systematische Beschäftigung durch Abstraktion



EinfBWL 01-91

Methoden der BWL I: Aufteilung der Forschung



EinfBWL 01-93

Methoden der BWL II

Sowohl in der empirischen Forschung als auch in der theoretischen Forschung können folgende Methoden der BWL eingesetzt werden:

- **Deskriptive Methode:** Beschreibung der Realität (Wirklichkeitsgetreue Abbildung). Keine weitere Erkenntnisgewinnung über das vorhandene Wissen hinaus möglich.
- **Induktive Methode:** Schließen von besonderen auf allgemeingültige Sätze. Beispiel Statistik: Von der Stichprobe wird auf die Gesamtheit geschlossen.
- **Deduktive Methode** (Umkehrung der induktiven Methode): Schließen von allgemeingültigen Sätzen auf besondere Sätze. Streng logische Denkurteile, die für wahr befunden werden, bis sie widerlegt werden (Hypothesen).

Die BWL arbeitet häufig mit berechenbaren Modellen, die stark abstrahiert sind.

- Es werden Annahmen getroffen, die in der Realität oftmals nicht zutreffen
- Es gilt die ceteris-paribus-Klausel.

EinfBWL 01-94

Erkenntnisobjekt und Erkenntnisziel der BWL

Erkenntnisobjekt der BWL sind Unternehmen (Betriebe).

Unternehmen sind im kapitalistischen Wirtschaftssystem gekennzeichnet durch:

- Prinzip des Privateigentums an Produktionsmitteln (kein Allgemeineigentum)
- Autonomieprinzip (Selbstbestimmung, keine Planwirtschaft)
- Erwerbswirtschaftliches Prinzip (Streben nach Gewinnmaximierung, s.o.)

Erkenntnisziele der BWL:

- Gegebenheiten und Geschehen in der Wirtschaftseinheit „Betrieb“ zu klären und aufzuzeigen: Im Vordergrund stehen Betriebsaufbau und -prozesse/ablauf.
→ Explikative BWL
- Aus dem Bestreben der Gründung eines Betriebes folgen viele Aufgaben:
Wege zur Zielerreichung aufzeigen. Im Vordergrund stehen Maßnahmen und Strategien.
→ Präskriptive oder praktisch-normative BWL

→ **BWL ist eine Wissenschaft!**

EinfBWL 01-96

Einordnung der BWL in das System der Wissenschaften



EinfBWL 01-97

Gliederung der Veranstaltung „Einführung Betriebswirtschaftslehre“

1. Einführung und Organisatorisches
 - 1.1 Organisatorisches
 - 1.2 aktuelle Entwicklungen
 - 1.3 Beispiele in Veranstaltungen
 - 1.4 Güter und Bedürfnisse
 - 1.5 ökonomisches Prinzip
 - 1.6 BWL als Wissenschaft
 - 1.7 Konzepte der BWL**

EinfBWL 01-105

Geschichte der BWL: Anfänge

Wirtschaft, griechisch. oikonomia

- vernünftiges Gestalten aller mit dem Haus (oikos) zusammenhängenden Angelegenheiten.
(Perikles, 500 v. Chr.)
- Lehre von der sittlich und technisch-wirtschaftlich vernünftigen "Unternehmensführung" für Haus- und Gutsherren.
(Xenophon, 430 v. Chr.)
- althochdeutsch: Tätigkeit des Hausherrn und Wirtes; auch "Gastmahl" und "Gastwirtschaft"; Verwalten eines Hauses, Hofes
- **M. Schwartz**, Buchhalten (Augsburg 1518): "Das Schuldtbuch vergleicht sich einer Wag, das nennen die Walhen Bilantza„
- Jaques **Savary** 1673: „Ordonnance por le Commerce“ (Mitarbeiter von Colbert, Finanzminister unter Ludwig XIV)



EinfBWL 01-106

Geschichte der BWL: Geburtsjahr der modernen BWL in Deutschland

Geburtsjahr der BWL 1898: Gründung der Handelshochschulen in Leipzig, St. Gallen, Aachen und Wien

- 1901: Köln und Frankfurt am Main
- 1906: Berlin
- 1907: Mannheim
- 1910: München
- 1915: Königsberg
- 1919: Nürnberg

Handelshochschulen wurden teils zu Universitäten ausgebaut (Köln, Frankfurt, Mannheim), teils mit technischen Hochschulen (Aachen und München) oder Universitäten vereint (Leipzig, TU Berlin, Nürnberg mit Erlangen).

Selbständig blieben St. Gallen und Wien.

EinfBWL 01-110

Entwicklung der BWL seit dem 2. Weltkrieg

1951 "Einführung in die allgemeine Betriebswirtschaftslehre"
(systematische Darstellung, Günter Wöhe)

Konzepte der BWL:

- faktortheoretische Ansatz *
- Entscheidungsansatz
- Systemansatz
- situativer Ansatz
- arbeitsorientierte Einzelwirtschaftslehre
- Marketingansatz *
- EDV-Ansatz *
- Ökologieansatz *

EinfBWL 01-112

Konzepte der BWL: Der faktortheoretische Ansatz

Vertreter: Erich Gutenberg

Inhalte:

- der Betrieb wird als ein „System produktiver Faktoren“ interpretiert:
 - Dem dispositiven Faktor (= Betriebs-/Geschäftsleitung als kreativer, originärer Faktor) obliegt
 - unter Einsatz des davon abgeleiteten derivativen Faktors (= Hilfsmittel: Planung und Organisation) –
 - die Kombination der elementaren Faktoren (= Werkstoffe, Betriebsmittel und Arbeitsleistung).
- ↔ Volkswirtschaftliche Produktionsfaktoren: Boden, Kapital, Arbeit



Erich Gutenberg (1897-1984)

EinfBWL 01-115

Konzepte der BWL: Der Marketingansatz

Vertreter: Phillip Kotler; Heribert Meffert; Nieschlag

Inhalte:

- In den 60er Jahren wurde das Marketing in auf den zunehmend gesättigten (Käufer-) Märkten zur dominanten Engpassfunktion. In den 70er Jahren etablierte sich daraufhin das Marketing als eine Führungsfunktion.
- Marketing als eine praktisch-normative, spezifisch inhaltliche Ausprägung des Entscheidungs- und Systemansatzes.
- Leitidee einer konsequenten, auf den Markt ausgerichteten Unternehmensführung:
 - Kundenorientierung
 - aktive Haltung gegenüber dem Absatzmarkt
 - bewusstes Gestaltungsbemühen
 - Einsatz des absatzpolitischen Instrumentariums.



Prof. em. Heribert Meffert (*1937)
Vorsitzender des Präsidiums der
Bertelsmannstiftung
Ehrendoktorwürde der Hochschule St. Gallen
(1993)
Ehrendoktorwürde der Handelshochschule
Leipzig (HHL) (1999)
Ehrendoktorwürde durch die Universität für
Wirtschaft und Finanzen, St. Petersburg
(2002)



Prof. Philip Kotler (*1931)
Professor für internationales Marketing an
der Kellogg Graduate School of
Management, Northwestern University in
Evanston, Illinois

EinfBWL 01-125

Konzepte der BWL: Der EDV-Ansatz

Vertreter: August W. Scheer

Inhalte:

- verstärkt findet insbesondere der Faktor „Information“ Eingang in makro- und mikroökonomische Kreislaufmodelle (Faktor Information Anteil von ca. 50% des BSP).
- Daher entsteht die Forderung: Die Ressource „Information“ muss als vierter (klassischer) Produktionsfaktor anerkannt werden.
- Eine informationsorientierte BWL versucht, betriebliche Tatbestände und Geschehnisse von der Information her zu begreifen, um dadurch eine Ausrichtung der BWL an den betrieblichen Informationsstrukturen und Informationsabläufen (Informationsverarbeitung) zu erreichen.



Prof. Dr. Dr. h.c. mult. A.-W. Scheer (*1941)
Institut für Wirtschaftsinformatik
Universität des Saarlands, Saarbrücken

EinfBWL 01-127

Konzepte der BWL: Der Ökologieansatz

Vertreter: Reinhard Pfriem; Streben; Eberhard Seidel; Waldemar Hopfenbeck

Inhalte:

- die beschriebene sozialwissenschaftliche Öffnung kann als Vorbild für die ökologische Öffnung der BWL dienen.
- Der Fokus wird ausgeweitet und bezieht die Konsequenzen des betrieblichen Wirtschaftens für die natürliche Umwelt als Bestandteil einer ökonomischen Betrachtung ein.
- Das Zielsystem im Unternehmen wird neben den monetären (z.B. Gewinn) und sozialen (z.B. Arbeitsplätze) Zielen nun um stoffbezogene (z.B. Abfälle) Ziele erweitert (→ Öko-Bilanz, Umweltbilanz).
→ Ökologie-Prinzip (s.o.)



Prof. Dr. Reinhard Pfriem (*1949)
Professor für Allgemeine
Betriebswirtschaftslehre,
Unternehmensführung und betriebliche
Umweltpolitik an der Carl von Ossietzky
Universität Oldenburg



Prof. Dr. Eberhard Seidel (*1936)
Professor für
Betriebswirtschaftslehre,
insbesondere Umweltwirtschaft
Universität Siegen

EinfBWL 01-129

Wiederholungsfragen zur Einführung

1. Nennen Sie Beispiele für Input- und Outputgüter.
2. Was wird aus Produktionsgütern?
3. Nennen Sie wesentliche Arten von immateriellen Gütern.
4. Erklären Sie den Unterschied zwischen Bedürfnissen, Bedarf und Nachfrage
5. Nennen Sie 3 moderne Konzepte der BWL
6. Welches sind die Elemente einer Wissenschaft?
7. Nennen Sie mindestens 3 Kriterien zur Gliederung von Wirtschaftsgütern!
8. Erklären Sie (mit wenigen Worten) den faktortheoretischen Ansatz in der modernen BWL und nennen Sie den Hauptvertreter dieses Konzepts!

EinfBWL 01-134